

Wort und Bild

Autor(en): **Strebel, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **58 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wort und Bild

Kurt Strebel

Ein Sachlesebuch für das 8. und 9. Schuljahr. Sabe Verlagsinstitut für Lehrmittel, Zürich 1970. Dieses Buch bildet Band III des Lesewerks «Welt im Wort» und eine Ergänzung zum «Neuen Schweizer Lesebuch».

Herausgabe und Redaktion: Claudio Hüppi und Willy Brüscheiler.

Wer in den vergangenen Jahren auf den einschlägigen Schulstufen Deutsch zu unterrichten hatte, litt unter dem Mangel eines Lesebuches, dessen Texte in erster Linie ihrer Sachbezogenheit und nicht der literarischen Bedeutung der Autoren wegen ausgewählt waren. Es bot sich so wenig Gelegenheit, im Anschluß an die Lektüre mit der scheinbar fernsehverwöhnten Jugend weiter im Gespräch zu bleiben.

Versuchte man dem Alter der Schüler und den Bedürfnissen der Zeit gerecht zu werden, blieb etwa der Ausweg offen, selbst ausgewählte Texte zu vervielfältigen, um so den bestehenden Mangel auf dem Schulbuchmarkt zu überbrücken und den Unterricht fruchtbar zu gestalten.

Nun liegt ein Sachlesebuch vor, das — in jeder Hinsicht neu — längst gehegten Wünschen entspricht. Dies trifft in gleichem Maße auf die Texte wie auf die Bilder zu, die hier bewußt als gleichwertige Partner nebeneinander gestellt werden. Ohne Übertreibung darf man behaupten: mit dem vorliegenden Band ist ein Werk gestaltet worden, das vergeblich Seinesgleichen sucht.

Woher immer man das Buch angeht — von der Thematik, von den Autoren, von den einzelnen ausgewählten Texten, vom Bild, von der Gestaltung, vom Einband her —, es präsentiert sich modern und besticht durch seine Einheitlichkeit.

Wie sehr das Werk auf unsere Zeit zugeschnitten ist, geht nicht zuletzt aus der Sprache hervor, die in der Reportage, politischen Satire, Kurzimpression, in der Kurzbiographie, Abhandlung, Rede, Sacherzählung, im Interview, Leitartikel usw. in reichster Facettierung zum Ausdruck kommt.

Wünscht man nicht ganz unbewußt, selber wieder Schüler zu sein, wenn man als Erwachsener im neuen Band nicht bloß neugierig blättert, sondern Text um Text mit

echtem Interesse liest? Mit Interesse, weil sich in diesem Buch die Welt unserer Tage auf unverfälschte Art widerspiegelt: mit allem, was positiv zu werten ist; mit allen Problemen auch, die zum Unbewältigten, ja zur Tragik unserer Zeit gehören.

Eines steht fest: Die Ansprüche an den Lehrer sind gestiegen. Es genügt nicht mehr, daß er sich über die Kenntnis des einst Gewesenen ausweisen kann; die Fülle der Probleme verlangt von ihm eine intensive Auseinandersetzung mit der Gegenwart. Empfindet er dies als lästige Aufgabe, bedeutet ihm das Buch einen Fingerzeig, daß er nicht mehr mit der Zeit geht und sich zu beeilen hat, will er nicht (zu recht) als «von gestern» abgestempelt werden.

Wem es ein Anliegen bedeutet, jungen Menschen mit den — oft harten — Tatsachen unseres Lebens und der Welt unserer Tage zu konfrontieren, wird den Autoren für ihre Aufgeschlossenheit wie ihren Mut danken. Aus allen Bereichen menschlichen Seins, Denkens und Wirkens haben sie eine Fülle von Stoff gesammelt, die es erlaubt, den Unterricht abwechslungsreich und aktuell zu gestalten.

Die Kapitel «Erde und Weltraum», «Vom Leben und Sterben», «Wohnen, essen und sich kleiden», «Zusammenleben», «Des Schweizers Schweiz», «Arbeit und Kultur», «Im Bereich von Technik und Wirtschaft», «Unge löste Probleme» und «Ahnung, Glaube, Aberglaube» bergen einen solchen Reichtum an Material, daß die Wahl gelegentlich zur Qual werden dürfte. Mit Recht entnimmt man diesem Hinweis auf die Vielfalt der Thematik, daß sich das Buch in Geschichte und Geographie ebenso gut einsetzen läßt wie in Naturkunde oder Religionslehre und eine reiche Textauswahl für neue Fächer wie Lebenskunde, Sozialkunde und Gemeinschaftskunde bietet.

Wenn es dem Lehrer gelingt, die Probleme unserer Zeit in größeren Zusammenhängen und in ihrer Verflechtung mit dem Gewesenen darzustellen, bietet das neue Sachlesebuch die Möglichkeit, Unterrichtsstunden zu einem Erlebnis werden zu lassen. Vom Standpunkt der Erziehung aus gesehen liegt

der Wert des Buches darin, daß in unaufdringlicher Art die Verantwortung aller für alle deutlich zum Ausdruck kommt.

Wiewohl das vorliegende Werk — gerade weil es so stark dem Aktuellen verpflichtet ist — rascher als andere Lesebücher veralten wird, dürfte es dank der großen Aus-

sagekraft seine Bedeutung behalten. In einem doppelten Sinne wird «Wort und Bild» selbst nach Jahren noch Zeugnis sein: durch den Inhalt für die Welt um 1970; durch die Konzeption und die Gestaltung für eine wegweisende Neuerung im schweizerischen Schulbuchwesen!

Sexualpädagogik — eine Aufgabe der Erwachsenenbildung

Eltern- und Lehrerbildung als vordringliches Problem

Willy Bünter

Scheinbar plötzlich sehen sich die Erziehungsdirektoren der meisten Kantone vor der Aufgabe, die sexuelle Aufklärung und Erziehung als Lebenskunde, Sexualkunde oder Geschlechtererziehung in die Lehrpläne der Klassen aufzunehmen. Dem Kindergarten bis zum Maturanden soll nun das Wissen vermittelt werden, das nach Ansicht vieler bis vor kurzem den meisten Jugendlichen vorenthalten worden ist.

So wichtig auch diese Forderungen sind, sie enthalten doch einen reichen Katalog von Fragen und Problemen, die sich zwar seit jeher stellten, aber erst durch die schulische Sexualpädagogik offensichtlich werden.

Eine erste entscheidende Frage heißt: Sexualerziehung oder Sexualinformation — Integration oder Isolation? Das heißt: Soll Sexualkunde in die einzelnen Fächer des Stundenplans und somit in die Gesamtheit des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule eingebaut oder als isoliertes Fach innerhalb oder gar außerhalb des Stundenplans behandelt werden? Die allermeisten Autoren sexualpädagogischer Werke stellen sehr deutlich fest, daß die Sexualität des Menschen — auch die des Kindes — in die Ganzheit des Menschen integriert und so auch in der Erziehung nicht als Nebenbei zu verstehen sei. Man wird sich also auch in der Schule bemühen müssen, Sexualkunde (oder wie man dies immer nennen mag) organisch in den Lehrplan aufzunehmen. Das bedingt auch, daß nicht nur Außenstehende (Ärzte, Psychologen usw.) in den Klassen über sexuelle Fragen sprechen, sondern

auch Lehrer und Lehrerinnen als besondere Vertraute der Kinder. Denn Sexualität ist nicht nur Biologie oder Sozialkunde, beschränkt sich nicht auf Literaturunterricht und Lebenskunde, sondern ist ein unablässiger, prägender Teil des menschlichen Seins und damit eine wesentliche Aufgabe der Erziehung.

Wenn nun aber Lehrern und Erziehern die Sexualpädagogik als (integrierter) Teil ihrer Erziehungsaufgabe anvertraut werden soll, erwachsen neue Bedenken. Sind unsere Erzieher in der Lage, an diese Aufgabe heranzugehen? Sind sie befangen, weil sie selbst ihre eigene Geschlechtlichkeit noch nicht bewältigt haben? Sind sie selbst genügend informiert und weisen sie das nötige methodische Geschick auf?

Wenn schon eine große Zahl von Lehrern vor dieser Aufgabe kapitulieren werden, weil sie einfach menschlich überfordert sind, wieviel größer muß die Zahl der Eltern sein, die niemals in der Lage sind, eine nur simple Aufklärung und noch viel weniger eine echte phasengerechte Geschlechtererziehung zu leisten.

Ziele der Sexualpädagogik

Auch wenn die Illustrierten deutscher Provenienz schon so lange in ihrer eigenen rüden Art «Aufklärung» betreiben, so ist die Unwissenheit über die selbst einfachen Zusammenhänge und Funktionen der Sexualität größer als man angenommen hat. Weil sich die Sexualität weniger wissentlich erfahren als gefühlsmäßig erleben läßt, kommt